

EV 21. 1. '1

Zu unserem Bericht „Ein Traum mit ganz vielen Plastikblumen“ in der EV-Ausgabe vom 20. Januar Klaus Kossak:

Schnitzel mit Milchreis auf Pizza Funghi

Karsten Neumann könnte als Ökokünstler verstanden werden, wäre da nicht diese Konfusion aus verschiedenen Bereichen. Am ehesten kann man diesen ernsthaft-kindlichen Zeitgenossen als anarchistischen Moralisten verstehen, dessen konzeptionelle Ausrichtung sich vorwiegend auf sprachlicher Ebene liegt.

Die dokumentarischen Werke sind eher Mittel zum Zweck. Das naive Agieren vermischt den moralischen Anspruch der Kunst mit persönlichen Mythen, Religionen (hier: der Buddhismus) und Resten der Konsumindustrie (hier: Radkappen und bunte Plastikteile) zu einer Aktion. Es ist fast so wie Schnitzel mit Milchreis auf Pizza Funghi.

Der Werkanspruch, die Exponatqualität ist gering – wie man sehen kann – die Idee, Sprache, Dokumentation und die Aktion ist alles. Hier also einmal mehr eine Steilvorlage für Kunsthasser, die schon immer in der Kunst die versammelte Idiotie und Infantilität der Gesellschaft sehen, deren Nützlichkeitsdenken uns allerdings durchaus mehr Grausamkeiten und Schwachsinn produziert, als das je die Kunst tun könnte. Dazu gesellt sich das Unterhaltungsbedürfnis des Kunstpublikums neuerdings, das an der Kunst wenig Leidenschaft verspürt, lieber den geistigen Lutscher aus der klebrigen Tasche zieht. Karsten Neumann ist aber im gewissen Rahmen ein ernstzunehmender Mensch, der mit schrägem Blick auch soziale Kritik üben will - damit aber die Besucher wohl auch amüsiert.